

2_ Gruppenbildung und Gruppenstruktur

So unterschiedlich Menschen sind, so unterschiedlich können auch Gruppen sein. Somit liegt auf der Hand, dass nicht alle Gruppen die gleichen Merkmale oder Zielorientierungen aufweisen. Aber warum werden überhaupt Gruppen gebildet? Und wie unterscheiden sie sich voneinander?

In diesem Kapitel werden verschiedene Gruppen dargestellt, die Gründe für eine Gruppenbildung erklärt sowie die Vor- und Nachteile des Systems Gruppe angesprochen.

2.1_ Gründe und Unterscheidung

Um die Frage zu beantworten, warum überhaupt Gruppen gebildet werden, kann man sich bekannte Gruppenarten und ihre Gruppenmitglieder ansehen.

- › Familie » Familienmitglieder
- › Schulklasse » Schüler
- › Verein » Sportler
- › Wirtschaftsverband » Unternehmen einer Branche
- › Wohngemeinschaft » Mieter



Familienmitglieder: Vater und Sohn

© AIG media

AUFGABE

Überlegen Sie, welche Gruppen Sie in Ihrem direkten Umfeld kennen. Gehören Sie auch zu einer dieser Gruppen?



Die Gründe, warum Gruppen gebildet werden, sind vielfältig. Die Gründung einer Gruppe, etwa eines Vereins oder einer Interessengemeinschaft, stellt für die Mitglieder eine Möglichkeit dar, ihre Wünsche oder Hobbys auszuleben oder soziales Engagement für die Gemeinschaft zu bündeln. Eine Gruppe kann in anderen Fällen auch als Zweckgemeinschaft für die Erreichung persönlicher Ziele durch die Gruppe dienen: Ein Beispiel wäre eine Lerngruppe in der Schule. Die

Vielfältige Motive

Nationalität eines Menschen etwa ergibt sich automatisch zuerst durch den Geburtsort bzw. die Herkunft der Eltern. Diese Betrachtung lässt drei Kriterien für die Gruppenbildung erkennen, die sowohl einzeln als auch kombiniert auftreten können: Interesse, Zweck und Zwang.

In der Soziologie werden zwei Kategorien von Gruppen beschrieben, deren Merkmale sich deutlich unterscheiden:

	Primärgruppe	Sekundärgruppe
Primär- und Sekundärgruppen	In Primärgruppen stehen die persönlichen Ziele und Wünsche der Mitglieder im Vordergrund, diese handeln oft und intensiv miteinander und entwickeln Beziehungen zueinander.	Sekundärgruppen sind sachlich orientiert. Sie bilden sich strukturiert und handeln überwiegend zweckorientiert.
	Merkmale	
	Befriedigung von Primärbedürfnissen	Mittel zum Zweck
	Soziale Kontakte	Zielerreichung
	Enges und häufiges Agieren	Formelle Interaktion
	Bildung von Gefühlsbeziehungen	Strukturiertheit
	Beispiele	
	Familie	Schulklasse
	Freundeskreis	Gruppe in einer Firma
	Vereine	Gewerkschaften
	Wohngemeinschaften	Bundeswehr

2.2_ Vorteile und Nachteile einer Gruppe

Vorteile Je nach Zielsetzung kann die Bildung einer Gruppe vielfältige Vorteile mit sich bringen. Allen Gruppen gemeinsam ist die Möglichkeit der Bündelung des Wissens, der gemeinsamen Zielverfolgung, der Nutzung einzelner Kompetenzen und

Ressourcen sowie einer hohen Motivation der Gruppenmitglieder, ihr je eigenes Können für die Gruppe unter Beweis zu stellen.

Projektarbeit im Ganztage ist eine der interessantesten Möglichkeiten, um den Schülern in der Gruppe die Gelegenheit zur Entfaltung ihrer Persönlichkeiten und Kompetenzen zu geben. Stehen die Projekte im Zusammenhang zum Regelunterricht, ist der Spaß- und Lerneffekt am größten. Die Mitglieder sind an ihren gemeinsamen Leistungen erkennbar.



Weitere Vorteile einer Projektgruppe können sein:

- › persönliche Erfolgserlebnisse durch die Gruppenarbeit
- › hohe Produktivität
- › Nutzung der Metakompetenzen
- › Erlangung von Anerkennung und Bestätigung
- › Gerechtigkeit durch gemeinsame Gruppenregeln

In Gruppen kann aber auch Konfliktpotenzial stecken. Möglich ist, dass es zu Kompetenzgerangel kommt, dass Eifersucht und Neid sowie Rollenkonflikte auftreten. Sind die Ziele zu hoch gesteckt, macht sich Frust breit, die Teammitglieder fühlen sich überfordert. Eine geschickte Gruppenführung verbunden mit steter Achtsamkeit für die Gruppenmitglieder kann dem entgegenwirken.

Konfliktpotenzial



2.3_ Gruppenstruktur

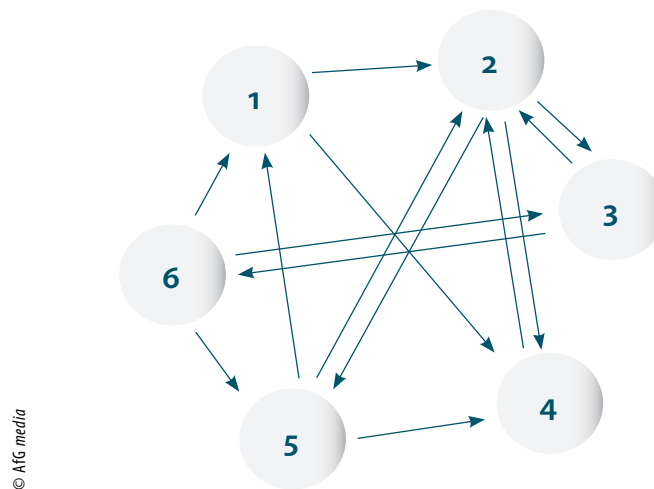
Jede Gruppe ist für sich durch die Gruppenmitglieder einzigartig, selbst wenn mehrere Gruppen das gleiche Ziel verfolgen sollten (vgl. Kapitel 1.3).

Zur Erfassung einer Gruppenstruktur und der Beziehungen der einzelnen Mitglieder untereinander ist es hilfreich, ein Soziogramm (eine Beziehungsstruktur) zu erarbeiten. Als Grundlage werden Beobachtungen angestellt und Befragungen durchgeführt: Wer kann mit wem? Wer ist beliebt und wer ein Außenseiter?

Soziogramm

An der Beispiel-Skizze auf der folgenden Seite erkennt man unter anderem, dass Mitglied Nr. 6 nur von einem einzigen Gruppenmitglied angesprochen wird, also eher ein Außenseiter ist. Nr. 2 dagegen ist beliebt, weil mehrere Mitglieder Kontakt zu ihm aufnehmen und haben. Darüber hinaus wird deutlich, dass Gruppenmitglied Nr. 3 und Nr. 4 überhaupt nicht miteinander kommunizieren – daraus könnte Konfliktpotenzial entstehen.

Für die Erstellung eines Soziogramms werden die Gruppenmitglieder und ihre Beziehungen skizziert.



Parameter zur Soziogrammerstellung

- › Wer redet mit wem?
- › Wer gibt den Ton an?
- › Wer widerspricht, wer stimmt zu?
- › Wer wird bei Spielen wann gewählt?
- › Wer hält sich zurück?
- › Wer hilft, wenn es darauf ankommt?
- › Wer greift an?
- › Wer sitzt neben wem?

Für eine gelingende Gruppenführung ist ein Soziogramm von Vorteil. Bedürfnisse der einzelnen Mitglieder können besser erkannt und das Verhalten des Einzelnen leichter gesteuert werden. Es ist damit möglich, Konflikte oder Dramen in der Gruppe im Vorfeld durch Intervention abzumildern oder zu vermeiden.

Zu beachten ist, dass jede personelle Veränderung in der Gruppe eine Verschiebung des Soziogramms und damit der Gruppenstruktur nach sich zieht.

Zusammenfassung

Gruppen werden gebildet, um gemeinsame Ziele verfolgen zu können. Es wird je nach Aufgabenstellung und beteiligten Personen zwischen Primär- und Sekundärgruppen unterschieden.

Für das System ›Gruppe‹ sprechen Vorteile wie Produktivität und Kompetenzbündelung; die einzelnen Mitglieder können durch Gruppenarbeit persönliche Erfolge und Anerkennung erlangen. Nachteile von Gruppen können zum Beispiel Rollenkonflikte, Kompetenzgerangel oder Neid sein.

Für die soziale Führung einer Gruppe ist das Wissen um die jeweils einzigartige Struktur der Gruppe und der Mitglieder von wesentlicher Bedeutung. Für die Strukturanalyse kann ein Soziogramm erstellt werden, das die Beziehungen der Mitglieder untereinander sichtbar macht.

ÜBUNGSFRAGEN

- a) | *Nennen Sie drei Unterschiede von Primär- und Sekundärgruppen!*
- b) | *Beschreiben Sie je zwei Vor- und Nachteile der Gruppenarbeit!*
- c) | *Beschreiben Sie den Sinn eines Soziogramms und nennen Sie vier Parameter dazu!*

Literatur und Links

- › Peter R. Wellhöfer: Gruppendynamik und soziales Lernen: Theorie und Praxis der Arbeit mit Gruppen. 3. Auflage. Stuttgart 2007.
- › Oliver König/Karl Schattenhofer: Einführung in die Gruppendynamik. 10. Auflage. Heidelberg 2020.
- › Sozialpädagogisches Handeln in Ganztagschule und Hort. Kapitel 2.2: Gruppenleitung und Gruppenprozesse. Berlin 2021.

